Gaby Flatow
Fasanenpark 17 A
D - 15344 Strausberg

An den Oratorienchor St. Gallen
Z.Hd. Ursula Frey

Betr.:

Oratorienchor brilliert mit Bachs Matthäus-Passion
Rolf App im St. Galler Tagblatt 15. April

Und:

Ja, die Kunst liegt im Ganzen
Klaus Stahlberger im St. Galler Tagblatt 17. April

Strausberg (bei Berlin) 22. April 2025

Auch wenn die Aufführungen der Matthäuspassion von Johann Sebastian Bach in der Bearbeitung von Mendelssohn-Bartholdy (um die Autoren verdienstermaßen korrekt zu benennen) in der St. Laurenzenkirche in St. Gallen nun schon über eine Woche zurückliegen, erscheint es mir - einer sich dankbar und beeindruckt erinnernden ZuhörerIn geboten, den oben erwähnten positiven Anmerkungen eine weitere hinzuzufügen.

“Eine wichtige Person aber wurde unterschlagen. Oder vergessen?” Fragt ein aufmerksame Zuhörer im Tagblatt vom 17. April und bezieht sich damit auf Mendelssohn-Bartholdy, dessen Initiative einschließlich der Bearbeitung des Riesenwerkes wir die Wiederaufführung nach 100 Jahren zu verdanken haben. Doch auch eine weitere, für die Gestaltung dieser Aufführungen jetzt in St.Gallen ganz wesentliche wurde kaum erwähnt, und doch war sie es, die gesanglich dem Kaleidoskop des vielfältigen musikalischen Formen - dramatische Chöre, klagende Choräle, empfindsame Arien, knappe wie bittere Dialoge - den linearen Halt gab und zudem Momente der nahezu magischen Intensität erschuf - und dies war die Stimme und Persönlichkeit des Tenors Stefan Sbonnik.

Die technische Stabilität seines hellen immer fundiert bleibenden Tenors gab den Rezitativen und damit der Erzählung, bzw. der dramatischen Handlung die verlässliche Kontinuität, er hielt so die musikalische Spannung (ohne auch nur eine einzige Leerstelle) auf einem hohen Niveau, die einzelnen sich so scharf abgrenzenden musikalischen Formen und Aussagen logisch verbindend und so den Fluß der Erzählung, bzw. das Tempo seiner Strömung bestimmend - dies vermittelte eine künstlerische Vollendung, wie man sie selten erlebt.

Aber nicht nur das - Stefan Sbonnik gelangen zudem interpretatorische Momente tief berührender Suggestion, und zwar dann, wenn die menschliche Seele tief verletzt wird - wie etwa bei Petrus, wenn der Text sagt *“Und ging hinaus und weinete bitterlich”* - voller Scham, Jesum verleugnet zu haben, so schuldig geworden zu sein an einem geliebten Menschen. Stefan Sbonnik sang diese Worte in einem Pianissimo, das in die Ferne führte - und in einen magischen Moment der vollkommenen Stille - - - auch des Publikums -

Mehrere solcher Momente der nahezu wundersamen musikalischen Intensität der Stille haben diese Aufführungen geprägt.

Aber es sind nicht nur Sensibilität und die erreichte Technik die Voraussetzung für diese Momente, es ist auch - wie auch die zitierten Kommentatoren andeuteten, das Ganzheitliche, oder der Geist, der alle Mitwirkenden beflügelte, ein Geist der geschulten und geachteten, allseitigen Aufmerksamkeit füreinander, der diese Präzision und dann diese künstlerische Intensität zu schaffen ermöglicht.

Dank sei daher hier noch einmal an alle Mitwirkende ausgesprochen, an vorderster Stelle dem künstlerischen wie organisatorischen Team, für dieses überzeugende und tief berührende musikalische Ereignis.

Gaby Flatow